



MEDIZINISCHE UNIVERSITÄT WIEN

WIR ENTWICKELN DAS WISSEN DER ÄRZTE VON MORGEN – SEIT 1365

GESCHICHTE

Die Medizinische Universität Wien – kurz MedUni Wien – gehört mit ihrer Größe und mit ihren herausragenden medizinischen und wissenschaftlichen Leistungen zu den weltweit bedeutendsten und renommiertesten Medical Schools. Dank des Triple Tracks aus Lehre, Forschung und PatientInnenversorgung fließen die Forschungsergebnisse und deren praktische Anwendung direkt in die universitäre Lehre ein.

Damit wird die bestmögliche und fortschrittlichste Behandlung für die PatientInnen gewährleistet. Schließlich stellt die MedUni Wien das gesamte ärztliche Personal für Europas größtes Krankenhaus, das Wiener Allgemeine Krankenhaus (AKH Wien). Herausragende Forschungsergebnisse machen die MedUni Wien außerdem zu einer beliebten und international hoch angesehenen Ausbildungs- und Forschungsstätte.

Mit rund 8.000 Studierenden ist die Medizinische Universität Wien größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum, mit einem der modernsten, zertifizierten Curricula in Europa. Seit dessen Implementierung haben sich die Kennzahlen im Bereich Lehre signifikant verbessert: Die Drop-out-Quote wurde von früher 60 Prozent auf unter 13 Prozent reduziert, die Mehrheit der Studierenden finalisiert ihr Studium in der Regelstudienzeit.

Mit ihren 27 Universitätskliniken, drei klinischen Instituten, zwölf medizinteoretischen Zentren und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien zählt sie europaweit zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen im biomedizinischen Bereich.

Diese Top-Position spiegelt sich auch im Universitäten-Ranking von „Times Higher Education“ (THE) wider: Demnach zählt die MedUni Wien zu den besten medizinischen Hochschulen Europas und platziert sich in der Kategorie „Clinical, Pre-Clinical & Health“ weltweit auf Platz 58, womit sie gleichzeitig die fünftbeste deutschsprachige medizinische Universität ist.

GESCHICHTE

Die Medizinische Universität Wien ging 2004 aus der Medizinischen Fakultät der Universität Wien hervor, die 1365 von Rudolf IV. gegründet worden war. 2004 wurde sie vom damaligen Rektor Wolfgang Schütz in die Eigenständigkeit als „Medizinische Universität



Wien“ geführt. Sie hat eine sehr bewegte Geschichte hinter sich. Die historischen Sammlungen der MedUni Wien, die im prächtigen Josephinum gezeigt werden, halten diese für eine interessierte Öffentlichkeit fest.

Als medizinische Fakultät der Universität Wien war die MedUni Wien Gründungsmitglied der 1365 gegründeten Alma Mater Rudolphina und schon im Mittelalter eine weithin anerkannte Instanz für Gesundheitsfragen. Internationale Bedeutung errang die Fakultät erstmals im 18. Jahrhundert, als der Holländer Gerard van Swieten von der Habsburgerin Maria Theresia nach Wien geholt wurde und die erste Wiener Medizinische Schule begründete. Medizinische Koryphäen lehrten und forschten nun in der Kaiserstadt und machten das heute so bezeichnete Bedside-Teaching zur paradigmatischen Methode in der Ausbildung. Im Lauf des 19. Jahrhunderts entstand die zweite Wiener Medizinische Schule. Die Grundlagenwissenschaft in der Medizin wurde ausgebaut und die Spezialisierung vorangetrieben: Die ersten Haut-, Augen- und Hals-Nasen-Ohren-Kliniken der Welt wurden in Wien gegründet. Anfang des 20. Jahrhunderts zählte die Medizin in Wien zur internationalen Spitzenklasse. Alle vier Nobelpreise, die in den nächsten Jahrzehnten an (ehemalige) Wiener Mediziner

vergeben wurden, fußten auf grundlegenden Arbeiten aus dieser Zeit. Bis weit in die Erste Republik strahlte die ausgezeichnete Medizin- und Forschungstradition der MedUni Wien. Mit dem „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland im März 1938 begann für die Medizin in Wien deren dunkelster Abschnitt. Mehr als die Hälfte der medizinischen HochschullehrerInnen, überwiegend jüdischer Abstammung, wurden entlassen. Viele renommierte ForscherInnen und ÄrztInnen wurden in die Emigration getrieben oder kamen in Konzentrationslagern oder auf andere tragische Art ums Leben. Die Opfer des Nationalsozialismus bleiben im ewigen Gedenken, auch mit einem Mahnmahl auf dem Campus der Medizinischen Universität Wien.

Nach dem Krieg begann der schwierige Wiederaufbau. Der ehemalige Ruhm war verblasst. Rund 75 Prozent der medizinischen HochschullehrerInnen mussten wegen nationalsozialistischer Belastung entlassen und sukzessive durch eine neu ausgebildete Generation ersetzt werden – das dauerte Jahrzehnte.

Einen frischen Entwicklungsschub brachte 1994 die Eröffnung des neuen AKH Wien. Binnen zwei Jahren wurden alle Universitätskliniken räumlich zusammengeführt und ausgebaut. Dadurch war die Wiener Spitzenmedi-



zin an einem modernen Universitätsklinikum konzentriert, das bedeutete optimale Rahmenbedingungen für klinische Forschung. Im Jahr 2004 entstand die MedUni Wien als eigene Universität. Zu ihrem zehnjährigen Jubiläum 2014 konnte sie erstmals unter die Top 50 der besten medizinischen Universitäten der Welt aufrücken, was Platz 14 in Europa bedeutete.

ERFOLGE UND INNOVATIONEN

Durch die bemerkenswerten wissenschaftlichen Leistungen an den 27 Universitätskliniken und drei Klinischen Instituten, den zwölf medizintheoretischen Zentren bzw. Departments und zahlreichen hochspezialisierten Labors gehört die MedUni Wien zu den weltweit bedeutendsten und renommiertes-

ten Medical Schools. Der wissenschaftliche Output und die Qualität der Forschung sowie die Summe der eingeworbenen Drittmittel steigen konstant. Wiederholt gute Ergebnisse in diversen internationalen Universitätsrankings dokumentieren die herausragenden Leistungen der MitarbeiterInnen der MedUni Wien. So landete die MedUni Wien beim von der EU-Kommission initiierten Projekt „U-Multirank“ in den Kategorien „Research“ sowie „International Orientation“ mit Bestnoten im europäischen Spitzenfeld. Auch auf dem Gebiet des Wissenstransfers werden der MedUni Wien hervorragende Noten ausgestellt.

MARKENWERT

- 8.000 Studierende
 - 5.500 MitarbeiterInnen gesamt (gerundet)
 - 3.600 wissenschaftliche MitarbeiterInnen
 - 30 Universitätskliniken und klinische Institute
 - 12 medizintheoretische Zentren und Departments
 - Eingeworbene Drittmittel (2016): 89,7 Millionen Euro
 - Der Impactfaktor der wissenschaftlichen Publikationen lag im Jahr 2015 bei 17.030 – Output und Qualität der Forschung steigen konstant.
- 2012 wurde ein Markenentwicklungsprozess begonnen, um die Marke der MedUni Wien zu stärken und international sichtbar zu machen. Im Rahmen dieses Prozesses entstand auch ein neues Corporate Design, das 2016 umgesetzt wurde. In den weiterhin laufenden Markenentwicklungsprozess waren bisher insgesamt rund 600 MitarbeiterInnen direkt involviert.

CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY

In Zukunft wird sich die MedUni Wien noch stärker an international üblichen Parametern orientieren wie Finanzkraft und Infrastruktur, internationale Rankings, Anzahl an ERC-PreisträgerInnen, Frauenquote und Quote inter-

nationaler StudentInnen, MitarbeiterInnen und Berufungen, Attraktivität des Curriculums, medizinische Expertise („beste ÄrztInnen“) auf Basis transparenter „Outcome“-Parameter sowie die generelle Standortattraktivität. Die an der MedUni Wien tätigen WissenschaftlerInnen aus der ganzen Welt werden nicht zuletzt durch die hier gelebte und geforderte Diversität angezogen. Weitere wichtige Benefits sind Fördermaßnahmen für ForscherInnen sowie leistungsorientierte Karrieremodelle für MedizinerInnen.



**UNIV.-PROF. DR. MED. UNIV.
MARKUS MÜLLER**

REKTOR DER MEDUNI WIEN

Foto: MedUni Wien/Matern

„Die Medizinische Universität Wien hat heute, trotz aller Herausforderungen, wieder das Potenzial, zur Spitzen-Liga der Medical Schools weltweit zu gehören. Hierfür bedarf es in unserer globalisierten Welt auch einer starken öffentlichen Sichtbarkeit und einer real gelebten Corporate Identity. Genau das haben wir mit unserem umfangreichen Markenentwicklungsprozess, in den rund 600 MitarbeiterInnen und Studierende aktiv eingebunden waren und noch immer werden, und mit dem veränderten, frischen Corporate Design als Ergebnis dessen innerhalb von knapp zwei Jahren geschafft. Die Auszeichnung gibt uns Recht und freut uns umso mehr.“

WAS SIE NOCH NICHT WUSSTEN ...

2016

- ARBEITETEN RUND 1.500 ÄRZTINNEN IM AKH WIEN.
- BEGABEN SICH 114.030 PERSONEN IN STATIONÄRE BEHANDLUNGEN.
- WURDEN 544.498 AMBULANTE FÄLLE BEHANDELT.
- WURDEN 55.431 OPERATIONEN DURCHFÜHRT.

